



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 11 / 16 – 1. November 2016

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,

der aktuelle Rundbrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats – Blankensee (TF)
2. Zuwendungen des Förderkreises Alte Kirchen im November
3. Kapitalstock der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen hat halbe Million erreicht
4. Wiedereinweihung der restaurierten Dorfkirche Niebendorf (TF)
5. Turmsanierung an der Dorfkirche Wismar (UM) abgeschlossen
6. Restaurierung des Taufengels in Freyenstein (PR) beendet
7. Adventsmarkt in der Dorfkirche Klausdorf (PM)
8. Bildkalender 2017 zu Brandenburgischen Kirchen
9. Buchtipp des Monats: Rettet das Dorf!

Vor wenigen Tagen startete der Förderkreis Alte Kirchen – gemeinsam mit dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz – seinen alljährliche Spendenaufruf im Rahmen der Aktion „Vergessene Kunstwerke“. In diesem Jahr bitten wir um Spenden für ein Epitaphgemälde des 16. Jahrhunderts in Blankensee. Das dortige Gotteshaus möchten wir Ihnen aus diesem Grunde auch als unsere aktuelle „Dorfkirche des Monats“ vorstellen.

Dorfkirche des Monats Dezember 2016 – Blankensee (Teltow-Fläming)



Fotos: Bernd Janowski

Das Dorf Blankensee, heute ein Ortsteil der Stadt Trebbin, liegt am östlichen Rande des Fläming. Nach den langjährigen, seit 1446 hier ansässigen, Patronatsherren der Region bezeichnete Fontane, der Blankensee wahrscheinlich im Sommer 1869 besuchte, die Region als den „Thümenschen Winkel“. Bis zum Wiener Kongress gehörte dieser Thümensche Winkel zu Kursachsen, „dass sich an dieser Stelle weit ins Brandenburgische hineinschob, so weit, dass die Entfernung bis Potsdam nicht voll zwei Meilen betrug.“ – Eine günstige Fluchtmöglichkeit für preußische Deserteure. Zumindest bis 1815, als der Winkel und seine „Residenz“ Blankensee selbst preußisch wurden.

Die von außen eher unscheinbare Kirche, ein im Kern mittelalterlicher Putzbau, stammt in ihrer jetzigen Form vom Beginn des 18. Jahrhunderts. Im Gegensatz zum schlichten Äußeren steht der Innenraum mit seiner überaus reichen Ausstattung aus Renaissance und Barock. Als Taufstein dient ein bereits aus dem 11. Jahrhundert stammender venezianischer Brunnenstein, den der ursprünglich aus Ostpreußen stammende Dramatiker und Dichter Hermann Sudermann als späterer Besitzer des Gutes, nach Blankensee brachte. An der Ostwand wurden 1991 großflächige Renaissancegemälde entdeckt. Der qualitätsvolle Kanzelaltar und die Patronatsloge entstanden 1706. Ein prächtiges Sandsteinepitaph erinnert an den 1741 verstorbenen Christian Wilhelm von Thümen. Die für Theodor Fontane in seiner Beschreibung bemerkenswertesten Ausstattungsstücke jedoch sind der Figurengrabstein und das Epitaphgemälde für Anna von Thümen, geborene von Schlabrendorf. Letzteres ist wegen seines heilsgeschichtlichen Bildinhaltes und der Qualität seiner Ausführung von besonderer Bedeutung.



Zu den theologischen Grunderfahrungen Martin Luthers und der Reformation gehört, dass der Mensch aus seinen Ängsten und Nöten nicht durch gute Werke, sondern allein durch den Glauben erlöst werden kann. Ein Gedächtnisbild für die 1567 im Kindbett verstorbene Ehefrau des Kirchenpatrons Kuno von Thümen verbildlicht dies besonders eindrücklich. Zu sehen ist eine Version des vielleicht wirkungsreichsten evangelischen Programmbildes der Reformation „Gesetz und Gnade“: Ein Baum mit einer entlaubten und einer grünen Seite teilt das Bild in zwei Hälften. Am Fuß seines Stammes hockt ein nackter Mensch. Mit seinem Körper und seinem Blick scheint er der linken Bildhälfte verhaftet. Dort ist im Hintergrund die Szene des Sündenfalls dargestellt. Vor ihr steht Moses und deutet auf die Gesetzestafeln. Kein Mensch kann die dort aufgelisteten zehn Gebote einhalten. Den nackten Sünder am Baum bringt diese Erkenntnis zur Verzweiflung. Ihm zur Seite

stehen ein alter und ein junger Mann, Propheten des alten und des neuen Testaments. Sie weisen mit großer Geste auf das in der rechten Bildhälfte aufragende Kreuz hin und versuchen, den Körper des Nackten von den Gebotetafeln ab- und dem gekreuzigten Erlöser Christus zuzuwenden.

Eine Besonderheit der Bildkomposition liegt darin, dass die zentrale Figur des nackten Sünders – anders als auf nahezu allen anderen Darstellungen derselben Ikonografie – nicht eindeutig männlich als Adam dargestellt ist. Ihre feminine Wirkung ist sicherlich nicht auf das Unvermögen des sonst so versierten Malers zurückzuführen. Warum eine Frau? Als Erinnerung an die im Kindbett verstorbene Anna von Thümen? In dem hinter ihr Knieenden hat der Maler vermutlich den trauernden Ehemann porträtiert, der im Gebet zum Gekreuzigten Trost sucht. Der Sterbeprozess seiner Frau erfährt auf dem Gedächtnisbild eine grundstürzende Umdeutung; er wird geradezu in sein Gegenteil verkehrt: Statt vom Leben zum Tod führt er die Frau vom Tod zum Leben. Der Baum zeigt es deutlich an: Seine kahlen Äste stehen für die Unausweichlichkeit des Todes, für die Ängste, Schmerzen und Qualen des Kindbetts der Verstorbenen. Die grüne Hälfte steht hingegen für das ewige Leben.

Lange Zeit wenig beachtet, haben sich im Laufe der Zeit erhebliche Schäden an dem Gemälde eingestellt: so haben sich die Fugen der aus drei Einzelbrettern zusammengesetzten Holztafel gelöst und klaffen teilweise weit auseinander; in einigen Bereichen deuten die nur wenige Millimeter großen sogenannten Ausflugslöcher auf das zerstörerische Werk des Holzwurms. Auch die Malschicht des Bildes weist zum Teil erhebliche Schädigungen auf und löst sich vom Untergrund ab, was zum Verlust der Malerei führen könnte. Dazu kommen die weniger gravierenden, aber die Betrachtung des Bildes doch stark störenden Veränderungen, wie die Verbräunung und Eintrübung der Gemäldeoberfläche und die Verfärbungen früherer farblicher Ausbesserungen, die jetzt als unschöne Flecken das Bild entstellen.

Das Epitaphgemälde für Anna von Thümen soll ab September 2017 in der großen Reformations-Ausstellung des Hauses für Brandenburgisch-Preußische Geschichte (HBPG) in Potsdam gezeigt werden. Im Zusammenhang damit ist eine gründliche Restaurierung dieses wertvollen Kunstwerkes notwendig.

Mit ihrer Spende können Sie dazu beitragen!

Spendenkonto:

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

IBAN: DE94 5206 0410 0003 9113 90

BIC: GENODEF1EK1 (Evangelische Bank)

Stichwort: Blankensee

Auf Wunsch senden wir Ihnen gern weiteres Informationsmaterial zu.

Zuwendungen des Förderkreises Alte Kirchen im November

Im Rahmen seiner Sitzung im November beschloss der Vorstand des Förderkreises Alte Kirchen Zuschüsse für folgende Projekte:

- für Sanierungsarbeiten an der Dorfkirche Casel (Spree-Neiße) – 3.000 Euro aus Mitteln unserer Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen,
- für die Instandsetzung der Dorfkirche Guhlsdorf (Prignitz) – 1.000 Euro,
- für die Neueindeckung des Daches und die Teilsanierung der Fassaden an der Dorfkirche Heinersbrück (Spree-Neiße) – 3.000 Euro,
- für Instandsetzungsarbeiten an der Dachkonstruktion der Kirche in Lauta-Dorf (Landkreis Bautzen) – 2.000 Euro,
- für die Reparatur der Kirchenfenster der Dorfkirche Neuküstrinchen (Märkisch Oderland) – 1.000 Euro,
- für Sanierungsmaßnahmen an der Dacheindeckung und der Dachkonstruktion der Dorfkirche Viesecke (Prignitz) – 3.000 Euro.

Wiedereinweihung der restaurierten Dorfkirche Niebendorf (Teltow-Fläming)



Foto: Hans Krag

Mit einem gut besuchten Festgottesdienst am Samstag, dem 26. November konnte die restaurierte Dorfkirche in Niebendorf (Teltow-Fläming) wieder eingeweiht werden.

Mit ihrer geschlossenen barocken Ausstattung gehört das Gotteshaus zu den schönsten Kirchen der Region. In den vergangenen Jahren konnten der Altar, die Orgel, die Empore, die Kanzel und die Deckenmalerei restauriert werden. Zudem wurden bei Aufräumarbeiten auf dem Dachboden des Kirchengebäudes die Fragmente zweier Taufengel gefunden, von denen einer nun wieder im Kirchenraum schwebt.

Der Förderkreis Alte Kirchen beteiligte sich mit umfangreichen Zuschüssen an der Finanzierung der notwendigen Arbeiten.

Kapitalstock der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen hat halbe Million erreicht

Die Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen des Förderkreises Alte Kirchen wurde am 1. Juli 2008 in der Berliner Marienkirche aus der Taufe gehoben. Seit Kurzem verfügt sie – nur gut acht Jahre nach ihrer Gründung – über ein Stiftungskapital von über 50.000 Euro!

Aus den Zinserträgen unserer Stiftung können bereits jetzt jährlich vier Instandsetzungsprojekte mit jeweils 3.000 Euro gefördert werden. In diesem Jahr kommen die Zuschüsse der St. Briciiurkirche in Bad Belzig (Potsdam-Mittelmark) sowie den Dorfkirchen in Casel (Spree-Neiße), Ferchesar (Havelland) und Wulfersdorf (Oder-Spree) zugute.

Turmsanierung an der Dorfkirche Wismar (UM) abgeschlossen

In diesem Jahr feierten die Einwohner des Dorfes Wismar (bei Strasburg / Landkreis Uckermark) das 700-jährige Jubiläum der Ersterwähnung des Ortes. Passend zu den Feierlichkeiten konnte die Sanierung des überaus maroden Kirchturms zum Abschluss gebracht werden.



Restaurierung des Wismarer Taufengels wesentlich unterstützt werden.

Am Dachtragwerk des Turmhelmes gab es gravierende Schäden, ebenso im Bereich des Fachwerks. Geschädigte Riegel wurden erneuert und die Stiele durch Anschäftungen instand gesetzt. Die gesamte Dacheindeckung aus Naturschiefer wurde erneuert. Im unteren Bereich wurden neue rote Biberschwan-Ziegel in Doppeldeckung verlegt. Um den Turm besser vor Wettereinflüssen zu schützen, wurde im Bereich der Laterne eine Schalung aus Lärchenholz montiert.

Der Wismarer Kirchturm bietet nun wieder schon aus der Ferne – ob von der Autobahn, der Landstraße oder von der Eisenbahn aus – einen erfreulichen Anblick. An der Finanzierung der Baumaßnahme war auch der Förderkreis Alte Kirchen beteiligt. Bereits vor einigen Jahren konnte aus Mitteln unserer Spendenaktion „Menschen helfen Engeln“ die

Foto: Bernd Janowski

Restaurierung des Taufengels in Freyenstein (PR) beendet



Foto: Kirchengemeinde

Unbestritten gehört der Taufengel in der Stadtpfarrkirche Freyenstein (Prignitz) zu den schönsten in der Prignitz. Der aus der Werkstatt des bedeutenden Stralsunder Bildhauers Elias Keßler stammende Himmelsbote wurde um 1730 ursprünglich für die Dorfkirche in Brügge geschaffen. Bereits 1864 jedoch wurde die dortige Fachwerkkirche abgebrochen und durch einen neugotischen Kirchenbau ersetzt; der Engel wurde nach Freyenstein ausgelagert.

Im Rahmen der FAK-Aktion „Menschen helfen Egel“ konnte der Freyensteiner Taufengel bereits 2013/14 durch den Berliner Restaurator Roland Enge gesichert und restauriert werden. Wunsch der Gemeinde war es jedoch, die im Laufe der Zeit verloren gegangenen Flügel zu ergänzen. Durch Spenden aus dem Dorf und eine weitere großzügige Zuwendung des Förderkreises Alte Kirchen konnte dies nun realisiert werden, so dass der Taufengel nun in alter, neuer Schönheit wieder im Kirchenschiff schwebt.

Nächstes Ziel der Kirchengemeinde ist die Restaurierung der Orgel.

Adventsmarkt in der Dorfkirche Klausdorf (PM)

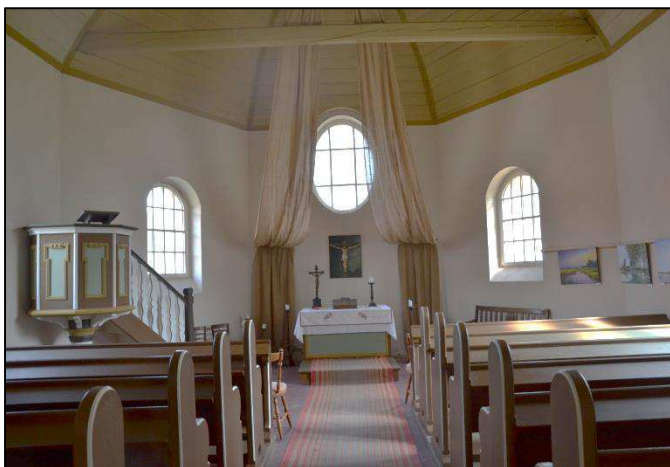
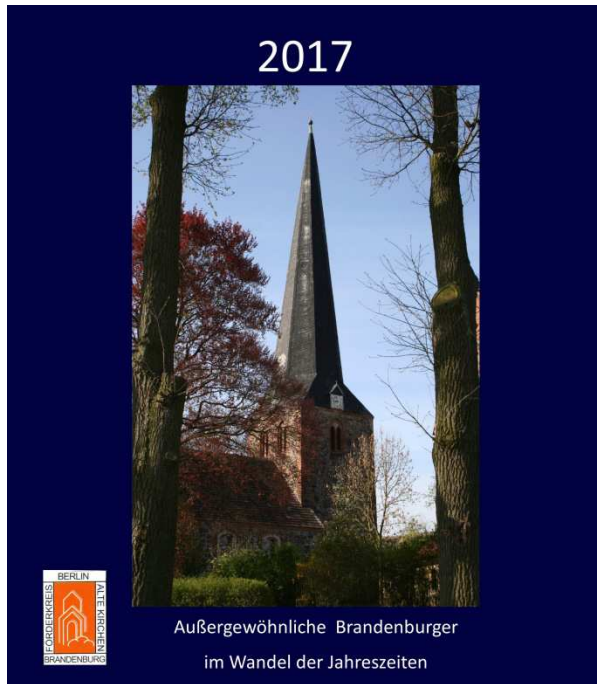


Foto: Bernd Janowski

Der Förderverein zum Erhalt der Klausdorfer Kirche und die evangelische Kirchengemeinde laden **am 4. Adventssonntag, dem 18. Dezember, von 14 bis 19 Uhr** zum Adventsmarkt in die Dorfkirche Klausdorf (Potsdam-Mittelmark / bei Treuenbrietzen) ein.

Nach einer musikalischen Andacht mit Weihnachtskonzert wird eine Fotoausstellung mit Bildern von Ina Tessnow eröffnet. In einem beheizten Zelt gibt es einen Kuchenbasar sowie Grill- und Getränkestände. Es spielen die „Keilberger Musikanten“. Das Bardenitzer Landtheater präsentiert das Märchen „Aschenputtel“. Zum Abschluss stimmen die „Fläming Voices“ mit weihnachtlichen Spirituals auf das bevorstehende Fest ein. Gäste sind herzlich willkommen.

Bildkalender 2017 zu Brandenburgischen Kirchen



Erneut hat unser Mitglied Norbert Trebeß aus seinem Foto-Archiv einen ansprechenden Wandkalender für 2017 zusammengestellt. „Außergewöhnliche Brandenburger im Wandel der Jahreszeiten“ überschreibt er seine Auswahl.

Wir haben ihn um etliche Exemplare des Kalenders gebeten und geben diesen gern – möglichst gegen eine Spende zur Deckung der Druckkosten – an Interessenten ab. Bitte rufen Sie, sofern interessiert, bei Arnulf Kraft (030-3752244), an. Er beantwortet weitere Fragen und sorgt für den Versand.

Buchtipp des Monats: Rettet das Dorf!



Professor Dr. Gerhard Henkel ist Humangeograph. Dieser noch relativ junge Wissenschaftszweig beschäftigt sich – im Gegensatz zur herkömmlichen Geographie – mit dem Verhältnis zwischen Mensch und Raum. Es ist besonders die historische und aktuelle Entwicklung des ländlichen Raumes, deren Erforschung sich Gerhard Henkel seit nahezu vierzig Jahren verschrieben hat. Von ihm stammt unter anderem das mehrfach neu aufgelegte, mittlerweile zum Standardwerk gewordene, Buch: „Das Dorf. Landleben in Deutschland – gestern und heute“. In den Medien wird er inzwischen als „Anwalt des Dorfes“, als „Nestor der Dorfforschung“ oder sogar als „Dorfpapst“ bezeichnet.

Die neueste Publikation Gerhard Henkels trägt ein Ausrufezeichen im Titel: „Rettet das Dorf!“. Auch wenn Zeitschriften mit Titeln wie Landlust, Landliebe, Landlust oder Landkind seit einiger Zeit sämtliche Auflagenrekorde brechen, befinden sich viele Dörfer und ganze ländliche Regionen in einer Existenzkrise. Jahrhunderte alte Strukturen haben sich aufgelöst. Junge Leute wandern ab. Infrastruktureinrichtungen verschwinden. Arbeitsplätze gibt es nur in den

städtischen Ballungsräumen.

Von Resignation jedoch will Henkel nichts wissen. Das Land ist für ihn die Keimzelle für eine in Jahrhunderten gewachsene Gemeinschaftsstruktur. Und aus dieser dörflichen Gemeinschaft heraus soll auch die Rettung des Dorfes erfolgen. Der Autor liefert ein leidenschaftliches Plädoyer für das Landleben und versucht, eine Betriebsanleitung für die Erhaltung starker Dörfer zu geben.

Gegliedert ist das Buch in zwei Teile. Im ersten stehen das Dorf bzw. die Gemeinde mit ihren Bewohnern und Kommunalpolitikern im Blickpunkt. Es werden die gravierendsten Probleme aufgezeigt, positive Beispiele für ihre Beseitigung vorgestellt und zukünftige Aufgabenfelder benannt. Im zweiten Teil richtet sich der Blick auf die „Schwächung und Fremdbestimmung des Dorfes „von oben“ durch die Zentralen in Politik und Gesellschaft“. Auch hier werden Anregungen für Verbesserungen und Beseitigung von oft bürokratischen Hemmnissen vorgestellt. Insgesamt fordert Henkel mehr Eigenverantwortung und größere Handlungsspielräume für ländliche Kommunen.

Einzigster Schwachpunkt des Buches ist, dass der Autor seine Betrachtungen vor allem aus west- und süddeutscher Sicht anstellt. Bei Passagen, die sich mit ländlichen Regionen in den neuen Bundesländern befassen, fallen hin und wieder Ungenauigkeiten in der Betrachtung historischer oder sozialer Entwicklungen auf. Dass Gerhard Henkel unter dem Begriff Dorf „alle ländlich geprägten Ortschaften bis etwa 10.000 Einwohner“ versteht, lässt die Übernahme etlicher Projekte in Siedlungen mit gerade 100 oder 200 Bewohnern, beispielsweise in den Randregionen Brandenburgs, nicht realistisch erscheinen.

Trotz dieser Mängel sei die Lektüre des Buches jedem, dem die Zukunft des Dorfes am Herzen liegt, durchaus empfohlen, denn, so der Autor: „Das Dorf braucht viele Akteure, aber auch den Respekt und die Unterstützung in allen Bereichen von Staat und Gesellschaft.“

Gerhard Henkel: Rettet das Dorf! Was jetzt zu tun ist. München 2016; ISBN: 978-3-423-28102-7; 300 Seiten; 22,00 Euro

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank